Schauenburgs badischer Geschäftskalender für 1901

ist bereits erschienen und vorrätig in der Buchhandlung der

Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Gewerbeschule Emmendingen.

Das **Winterhalbjahr 1900/1901** beginnt

Donnerstag, den 13. September d. J.

An diesem Tage haben sich morgens früh 7 Uhr die Schüler der II. Klasse, Abt. A und abends 1/8 Uhr diejenigen der III. Klasse, Abt. B, am nächstfolgenden Tage, Freitag früh 7 Uhr, die Schüler der I. Klasse Abt. A und B, nachmittags 4 Uhr die Schüler der II. Klasse Abt. B und Samstag, morgens früh 7 Uhr, sämtliche Schüler der III. Klasse in ihren Schullokalen einzufinden.

Neueintretende Schüler haben

Freitag, den 14. September d. J.,

morgens früh 7 Uhr mit denjenigen der I. Klasse zu erscheinen.

2206 2.1 **Der Vorstand.**

2245.2 1

Neues

Strassburger Sauerkraut

empfiehlt **W. Reichelt.**

Empfehle meine gut eingerichtete Trotte und Mahlmühle zur Benützung.

2224 **Brauerei Hodel.**

Eine unabweisbare, moderne Errungenschaft.

Keine unleserlichen Briefe mehr!

Zeit ist Geld.

1031.10.4

Schreib-Maschinen.

Emil Schwehr

Freiburg i. B.

Kaiserstr. 150.

Die Wahl des Systems ist Geschmacks-, Bedarfs- und Geldfrage.

Auswahl von Mk. 225—500.

Sämtliche Zubehörteile für alle Maschinen.

Prospekte und Offerten zu Diensten. — Vertreter gesucht.

Fliegen

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiirt tötet alle Insekten wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Potthümmel), Schwaben, Russen u. s. w. so schnell, daß **in 15 Minuten** im ganzen Zimmer **nicht ein Stück mehr lebt.** Nicht giftig!

Aecht **nur in Flaschen** mit 30 und 50 ₰, Staubbeutel 15 ₰ A. Pothecker E. LÄHR Marburg/Drau versiegelt zu

Emmendingen bei **A. Schindler** 1618

Schöner stolzer **Schnurrbart!** Die Zierde eines jeden Herrn.

Kuhlmanns berühmte **Bartpasta** wirkt in kurzer Zeit. **Garantie: Unschädlich.** à Dose 3 Mark per Nachnahme. Briefmarken nehme in Zahlung.

Wer an **Haarausfall, Schuppen (Schinnen)** leidet, und wieder kräftigen, und gesunden **Haarwuchs** erlangen will, wende sich vertrauensvoll an

Karl Kuhlmann, 1483.2.2

Spezialist für Haar- und Bartpflege, **Düsseldorf.**

Phönixwolle. Eingetr. Fabrikmarke.

Man achte genau auf die Firma **Gebrüder Müller** Stuttgart u. Tack und weise Imitationen zurück.

Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben.

Das beste, kräftigste, aber feinste gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das

beste wollene Strumpfgarn

da es **nicht filzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.**

In allen Garngeschäften verlange man nur Jeder Strang im Netzgewicht von 50 Gramm trägt obige Schutzmarke. **Gebr. Müller's Phönixwolle.**

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister.

Rottecksplatz No. 1, Freiburg, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Prämiiert auf grösseren Ausstellungen mit ersten Preisen.

Mehrjährige Garantie für solide Arbeit.

Stets auf Lager sind in reicher Auswahl von untenstehenden Preisen an:

	Mk.		Mk.		Mk.		Mk.
Auszugtische	30	Divans	50	Kleiderschränke	60	Stühle aller Art	3 50
Bettstatten	16	Etagèren	6	Kommode	28	Serviertische	12
Brandschränke	60	Fauteuiles	30	Küchenschränke	25	Sophaspiegel	20
Bücherschränke	85	Federmatratzen	16	Notenständer	10	Spiegelschränke	110
Buffets	160	Gallerieschränke	55	Pfeilerschränke	40	Staffeleien	15
Chaiselongues	30	Garderobeständer	10	Pfeilerspiegel	25	Triumphstühle	20
Chiffoniers	26	Handtuchständer	3	Rosshaarmatratzen	50	Trumeaux	100
Clavierstühle	10	Herrenschreibtische	70	Salonschränke	80	Waschkommoden	22
Corridorständer	30	Kindertische	6	Salontische	30	Wirtstische	16
Damenschreibtische	70	Kinderstühle	2	Säulen	10	Wirtsstühle	3.50
Diplomatentische	100	Kinderbettstatten	16	Schaukelstühle	25	Wickel-Kommoden	30

Uebernahme ganzer Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen.

Verpackung nach auswärts kostenlos. Kataloge gratis, Besichtigung des Lagers erbeten.

870.50.4. **O. Zeissler,** Geschäftsführer.

Eine Partie **gebrauchte Säcke** hat zu **verkaufen** **Bäcker Siegel,** 2240 Oberstadt.

Junger Mann

mit guten Schulzeugnissen findet Beschäftigung bei 2194.3.1

Robert Weiser, Rechtsagent, Emmendingen.

Lehrling gesucht.

Für unsere neu eingerichtete **Buchbinderei,** in der sämtliche Arbeiten hergestellt werden, suchen einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

Druck- u. Verlags-Aktiengesellschaft vorm. Dölter.

Hundeleine

verloren bei Emmendingen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 2239 2.1

Klein's Plazirungs-Bureau

Bertholdstr. 21 **Freiburg i. B.**

Stellen finden: Wirtschafts- u. bürgerliche Köchinnen, Zimmermädchen, Kochfräulein für Hotel. 4550

Stellen suchen: 1 Kinderfrau, ein Kinderfräulein zu besseren Familien, Haushälterin zu einem alleinstehenden Herrn oder kleiner Familie, Büffetfräulein, feine Kellnerin, Packer, Hausbursche.

Kaufen Sie nur

Union-Wichse

Sieht rasch u. mühelos schönsten Glanz.

In blau-weißen Dosen. Ueberall erhältlich.

Bertnold Schwarz

Freiburg i. Br. Eisenbahnstr. 8.

Wein- u. Bier-Restaurant.

Guter Mittagstisch. Frühstück u. Abendplatten.

Reine Weine. Ganter-Export.

Inhaber: L. Löffler. 1763.50

Zu verkaufen:

ca. 1500 Stück **Faßdauben** von 50—2,70 Meter lang, sowie **3 Faß,** von 1800. 2200 und 1000 Liter haltend, noch neu bei

Reinh. Scherzer, Sägmühle, Nimburg. 2248 2 1

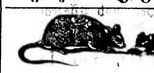
Auf 1. Oktober ein **braves**

Mädchen

gesucht, das noch nicht gedient zu haben braucht. 2238.2 1

Frau Pfarrer Walther, Keppenbach, Post Emmendingen.

Ueber Nacht blendend weiße, zarte Haut, keine Sommersprossen beim Gebrauch von **Kuhn's** patent. g. Crême-Bional, Mk. 1,30 u. Bional-Seife (50 u. 80). Echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenpaf. **Nürnberg.** Hier bei **J. Fuchs,** Frif.



Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 Pfg. und 1 Mk. in der Apotheke in **Eichstetten** zu haben. 491.52.7

Ueber die Wirkung des Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist. Lahr, den 25. Mai 1898.

Xaver Salmert Oberamm.

Dauerhafte Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.

liefert 4488.156.87

Karl Schneider, Freiburg, Hummelstr. 10 (Kranenäcker).

Annahmestelle:

Sattlermeister **G. Müller,** Kaiserstraße 81.

Kalender

für das Jahr

1901.

Lahrer Hinkende Bote

Billige Ausgabe 30 Pfg.

Erweiterte „ 50 „

Großer Volkskalender 1 M.

Der Vetter vom Rhein

Preis 30 Pfennig.

Hebels Rheinländ. Hausfreund

einzig rechtmäßige Ausgabe

Preis 20 Pfennig.

Payne's illustrierter Familien-Kalender

Preis 50 Pfennig.

Daheim-Kalender

Preis 1,50 Mark.

Gartenlaube-Kalender

Preis 1 Mark.

Schalk-Kalender

Preis 75 Pfennig.

Trovitsch's Reichs-Kalender

Preis 1.— Mark.

Buchhandlung der **Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft** vorm. **Dölter.**

Nr. 213. Emmendingen, Mittwoch, 12. September 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

CBW Vor hundert Jahren.

12. September.

Vor 100 Jahren, am 12. September 1800, ist in Görlitz der dramatische Dichter und Romanschriftsteller Friedrich von Uechtritz geboren. Er hat in Leipzig studiert, in Trier und Düsseldorf amtliche Anstellung gefunden und hat sich 1863 als pensionierter Appellationsgerichtsrat in seine Vaterstadt zurückgezogen, wo er 1875 starb. Von seinen Dramen „Alexander und Darius", das „Ehrenschwert", „Rosamunde" und die „Babylonier in Jerusalem" zeichnete sich besonders das letztere durch lyrisch-glänzende Sprache und gute Charakteristik aus. Seine Romane, die eine reiche Stofffülle enthalten, wurden ehemals viel gelesen. Uechtritz gehört der neueren schlesischen Dichterschule an.

§ Zur Kohlennot.

Das Volk leidet in den weitesten Schichten an der angeblichen Kohlennot und der gewissen Preissteigerung des schwarzen Brennstoffes. Die Kohlenarmut wird bedingt durch gesteigerten Verbrauch in der Industrie und auf den Schiffen, durch überhastete Winter-Einkäufe des von den großen Kohlenwucherern ins Bockshorn gejagten Publikums und durch Ansammlung von Lagern seitens solcher Leute, die mit der Not anderer spekulieren. Sofern der Kohlenmangel seinen Grund im gesteigerten Verbrauch hat, ist er ja im Grund genommen ein gutes Zeichen: Die Industrie lebt! Insbesondere die Eisenindustrie, die große Quantitäten verbraucht, um jene Hochöfen in beständiger Glut zu erhalten, aus deren Innern sich die Wogen flüssigen Eisens ergießen, um als Maschinen und Panzerplatten dem Frieden und dem Kriege zu dienen. Die schweren, von vielen Tausend Pferdestärken geführten Kriegsschiffe, jenen stählernen Seeungeheuer, die Tod und Verderben speien, verzehren unglaubliche Quantitäten des kostbaren Brennstoffes, durch den die Hütte manchen friedlichen Landmannes erwärmt, das Heim manchen braven Arbeiters gemütlich gemacht werden könnte. Eine Schiffsdampfmaschine von 15,000 Pferdestärken, verbraucht je nach der Fahrgeschwindigkeit bis zu 12,000 und mehr Kilogramm Kohle in der Stunde. Nehmen wir einen kleineren Durchschnitt an, so verbrennen in den Kesseln 120 Tons (zu 1000 Kilo) Kohle pro Tag, also hinreichend, um 20—25 Küchen kleiner Haushalte für ein ganzes Jahr zu versorgen. Der Krieg ist also nicht allein, wie ihn der alte Grieche nannte, der „Männermordende", sondern auch der „Kohlenfressende". Sofern die Not aber auf der Aengstlichkeit des Publikums und der Ausbeutung der Lage durch nimmersatte Finanzkünstler beruht, ist sie bedauerlich. Wer weiß, so sagt sich die Hausfrau oder der Geschäftsmann, ob die Kohlen im Winter nicht noch teurer werden — also schleunigst noch gekauft und angelegt was Zeug hält! Das Volk weiß eben nichts von „Konjunktur". Während Großhändler und Börsenspekulant alle Zukunftschancen erwägen, um am großen wirtschaftlichen Totalisator beim Wettrennen um die höchsten Kohlenpreise die größten Gewinne zu erlangen, ist das große Publikum vollkommen außer Stande, den morgigen Tag zu übersehen, geschweige denn die Entwickelung des Kohlenbedarfs in den nächsten Monaten. — Die „höhern Regionen" erbarmen sich denn auch des „angekohlten" Volkes. Um der Not ein Ende und den Spekulanten einen Strich durch die Rechnung zu machen, soll die Einfuhr billiger und guter Kohlen vom Ausland, wie der englischen und amerikanischen, begünstigt werden. Das preußische Ministerium beschloß soeben, daß alle in deutschen Seehäfen gelandeten Kohlen auf den Eisenbahnen den billigen Rohstoff-Frachtpreis genießen sollen. Wir wollen hier auch beifügen, daß viele Städte, welche ein Oktroi auf Kohlen erhoben, solches jetzt beseitigen oder ermäßigen. So hat z. B. die Stadt Konstanz ihre städtische Auflage auf Kohlen von 4 Mk. für den Wagen auf 2 Mk. ermäßigt.

§ Rundschau.

Der Kaiser begab sich Montag früh von Stettin nach Klein-Schönfeld, woselbst er den Manövern beiwohnte. Nachmittags kehrte Se. Majestät nach Stettin zurück. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Liste der vom Kaiser aus Anlaß seiner Anwesenheit in Pommern verliehenen Orden und sonstigen Auszeichnungen.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich, über welches in letzter Zeit ungünstige Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen waren, hat sich nach der „Post" im Laufe der letzten acht Tage erheblich gebessert. Während die hohe Frau vordem des Oefteren ganze Tage im Zimmer verblieben war, benutzt sie jetzt jeden schönen Tag zu Ausflügen in Friedrichshofs nähern Umgebung.

Die Kaiserin Friedrich erhielt am Sonntag den Besuch des hessischen Großherzogpaares. Gleichzeitig war der Prinz von Wales Gast seiner Schwester auf Schloß Friedrichshof im Taunus.

Reichswohnungsreform. Der Vorstand des „Vereins Reichswohnungsgesetz" in Frankfurt a. M. hat in Anknüpfung an einen vom Reichstag angenommenen Antrag Schrader (kons.) eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, worin gebeten wird, dem Gedanken einer Wohnungsreform großen Stiles durch das Reich ernsthaft näher zu treten, ferner die in dem Antrage Schrader gewünschte Kommission baldigst einzusetzen. Jedoch möge Vorsorge dafür getroffen werden, daß durch die Kommissionsverhandlungen nicht eine unzulässige Verzögerung der Angelegenheit eintritt.

Missionsandachten, die von Lazaristenpatres in Bensberg am Rhein abgehalten wurden, haben ein vorzeitiges Ende dadurch gefunden, daß die Regierung in Köln die Fortsetzung dieser Andachten verboten hat. Der Lazaristenorden gehört zu den „jesuitenverwandten Orden", und die Kölner Regierung ist auf Grund des Jesuitengesetzes eingeschritten.

Die am Samstag in Mainz eingetroffenen fremden Lederarbeiter weigern sich, in der Fabrik Mainzer Lederwerke die Arbeit aufzunehmen, unter der Behauptung, daß man bei ihrem Engagement in Berlin verschwiegen habe, daß sie in eine Fabrik eintreten sollten, in welcher die Arbeiter in den Ausstand getreten. Die fremden Arbeiter werden gewaltsam in der Fabrik zurückgehalten, während die ausständigen Arbeiter die Fabrik in Massen umstehen. Eine große Anzahl Schutzleute ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten.

Die Neuwahlen zum österreichischen Reichsrat finden nun doch nicht sofort, wie es neuerdings hieß, sondern erst in der Zeit vom 4. Dezember ds. bis 15. Januar k. Jahres statt. Diese Hinausschiebung ist ein Zeichen dafür, daß man sich vor den Neuwahlen wenig verspricht und Zeit gewinnen will, um die allerwichtigsten gesetzgeberischen Maßnahmen ohne Mitwirkung des Parlaments zu treffen.

Der Massenstreik der Buchbinder Hilfsarbeiter in Berlin ist, nachdem die Arbeitgeber am Sonnabend bereits mit Entlassung vorgegangen sind, unvermeidlich geworden. Wie es heißt, sind am Ende voriger Woche gegen 4000 abgelehnt worden, weil sie sich weigerten, den alten Tarif weiterhin als bindend anzuerkennen. Am letzten Montag ist daraufhin der Generalstreik in den Werkstätten proklamiert worden, wo Maßregelungen vorgekommen sind. Abends fanden zwei Massenversammlungen statt, in denen bindende Beschlüsse über die Taktik bei diesem Streik, der von entscheidendem Einfluß auch auf die verwandten Gewerbe ist, gefaßt worden sind. Bei dem Ausstand der Buchbinder hängt Alles von dem Verhalten der Arbeiterinnen ab, die in dem Gewerbe in großer Zahl beschäftigt sind. Diese haben mit geringen Ausnahmen am Montag früh auch die Arbeit eingestellt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Mc. Kinley, nahm in aller Form seine Nominierung zum Kandidaten der republikanischen Partei für die Präsidentschaftswahl an. In dem Schreiben, worin er sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt, tritt er dem Programm des republikanischen Konvents vollständig bei und verteidigt sodann die Politik der Regierung auf den Philippinen. Er sagt schließlich, die Vereinigten Staaten würden sich in China strikt an die Ziele halten, welche sie sich bereits gesetzt hätten. Amerika sei seinen Soldaten, Seeleuten, Seesoldaten und allen tapferen Angehörigen der anderen Völker und Rassen dankbar, die, wenn auch Fremdlinge ihrer Heimat und der Sprache nach, sich doch mit ihm zu dieser geheiligten Mission vereinigt hätten, deren Erfolg die Welt in Entzücken versetzte.

Aus Nah und Fern.

✻ **Emmendingen.** Die aus der Schweiz eingetroffenen Farren werden am Freitag, den 14. ds., hier zur Versteigerung gelangen.

✻ **Emmendingen.** Beim Pfirsich-Pflücken hat man besonders darauf zu achten, daß die Frucht keine

---

Feodora.

Skizze von G. Rost.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Herr Vanderfelde," sagte Feodora, „ich will Ihnen noch etwas aus meinen Erlebnissen erzählen."

Karl antwortete nicht. In seinem Innern stritten die widersprechendsten Gefühle, bald Hoffnung und Jubel, bald Kleinmut und Zweifel.

„Vor einigen Jahren," begann Feodora, „hatte ich eine Freundin, sie war Sängerin an einem Hoftheater, der Liebling des Publikums, verwöhnt von der Gesellschaft, umgeben von Verehrern. Ein gewaltiger Ehrgeiz lebte in ihr und eine brennende Sehnsucht nach dem Glück. Solches Glück kann auf Erden nur die Liebe geben, dachte sie. Für ihre galanten Verehrer alle empfand sie nichts. Da kam eines Tages ein junger, wohlhabender Beamter, klug und gebildet, ernst und tüchtig, anders als alle andern, und bot ihr seine Hand an. Sie sagte „Ja". Wohl wußte sie, daß dies nicht die große, die gewaltige Liebe war, die sie erfüllte. Aber das war wohl überhaupt nur ein Hirngespinnst von Phantasten und Dichtern, von ewig unbefriedigten Herzen, eine solche Liebe gab es wohl garnicht auf Erden. Beide wurden ein Paar, beneidet von der ganzen Welt —"

Feodora schwieg. Karl griff ungestüm nach ihrer Hand und preßte glühende Küsse darauf.

„Nun, Feodora, und wurden beide nicht unaussprechlich glücklich?"

„Nein," rief Feodora, ihre Hand aus der seinen reißend, vom aufwallenden Gefühl übermannt, „nein, nein, sie wurden nicht glücklich, sondern grenzenlos unglücklich. Sie hatte Verrat an ihrem Höchsten und Heiligsten begangen, sie hatte, wenn auch ohne Wissen, nur ein Gefühl geheuchelt, das keine Liebe war. Und die stille Thätigkeit im Hause erstickte alles Gute und Begeisterte in ihr. In langen Nächten weinte sie sich die Augen rot, weil ihr Herz keine Ruhe und keinen Frieden hatte, weil es sie mit Leidenschaft hinaustrieb, in die Welt, zur Sonne, zum Ruhm, zum großen immer noch nicht gekosteten Glück, das sie von ihrem Manne nicht empfangen hatte, und das sie ihm nicht geben konnte. Solche Naturen taugen nicht für das Leben, man soll sich nicht an sie ketten, man soll sie ziehen und wandern lassen, unstet, ohne Ruh' und Rast."

Karl blickte Feodora traurig ins Gesicht. In ihren Augen standen Thränen, langsam perlten sie über ihre Wangen herab.

Karl drückte ihr mit bleichem Antlitz die Hand. „Ich danke Ihnen, Feodora —"

Er hielt inne; in ihm arbeitete es mächtig. Dann sagte er fast tonlos: „Der Himmel gibt Ihnen vielleicht doch noch einmal das gehoffte Glück. Ich wünsche es Ihnen von Herzen. Leben Sie wohl, für immer.

„Gehen Sie, Herr Vanderfelde, ich werde mein Leben lang mit treuer Freundschaft an Sie zurückdenken." — —

* * *

Drei Jahre waren vergangen, seit Heinrich Theodor Vanderfelde eines Abends seinen Sohn ohne jede schriftliche Ankündigung eintreten sah und den von seiner Wanderschaft Zurückgekehrten herzlich willkommen im Vaterhaus hieß. Wo es fehlte, das hatte der Alte in der ersten Viertelstunde mühelos herausgefunden, ohne daß in dieser Sache auch nur ein Wort gewechselt wurde. Wie Karl Vanderfelde am nächsten Tage aber Müdigkeit vorschützend, einige Stunden allein im dumpfen Brüten auf seinem Zimmer zubrachte, schüttelte Herr Vanderfelde senior abermals den Kopf, diesmal sehr energisch. „Das ist nichts," brummte er vor sich, „da muß eben das alte Rezept aus der Hausapotheke wieder her; hat mir in jungen, wie in alten Jahren noch immer geholfen."

Und er legte die ganze Arbeit und die ganze Verantwortung des großen alten Kaufhauses auf seines Sohnes Schultern. Und das Rezept half auch diesmal. Es erforderte die volle Aufmerksamkeit und eine nicht geringe Energie, die Pflichten des alleinigen Chefs in einem derartigen Riesenbetrieb fast über Nacht auf sich zu nehmen. Karl bewährte beides und nach einigen Wochen schon hatte er die Genugthuung, aus dem Munde des in dieser Beziehung sonst so wortkargen Vaters ein rückhaltloses Lob zu hören, das ihm von Kindheit an als höchste Anerkennung der Welt gegolten hatte.

Heute aber ist Karls Blick trüb, sein Gesicht auffallend blaß. Er hat sich auf sein Zimmer zurückgezogen. Vor ihm liegt aufgeschlagen eine Zeitung und immer wieder sucht sein Auge jene Notiz, die ihn so gewaltig erschüttert hat. Sie ist aus einer Stadt in Ungarn datiert und lautet: „Großes Aufsehen und allgemeine Teilnahme erregt hier der Selbstmord der jungen Gräfin B., die vor einigen Jahren als Feodora Martens — das ist ihr Mädchenname — an allen Bühnen Deutschlands Triumphe feierte. Vor zwei Jahren vermählte sie sich mit dem

Druckstellen erhält. Es ist deshalb nicht möglich, durch Druck die Reife der Frucht zu ermitteln, weil jede Druckstelle in Fäulnis übergeht. Die Reife wird durch den angenehmen Geruch, durch die lebhaft gefärbte Sonnenseite und durch die gelbe Farbe der Rückseite ermittelt. Ein leiser Druck am Fruchtstengel genügt, die reife Frucht abzulösen. Zum Versand bestimmte Früchte müssen 2 oder 3 Tage vor der Genußreife gepflückt werden, da Früchte, die 2 Tage vor dem Genuß lagern, viel aromatischer und wohlschmeckender sind.

* **Freiburg.** Der Gau VII. des deutschen Radfahrbundes veranstaltet am Sonntag, den 16. Sept., eine Staffettenfahrt Freiburg-Straßburg und zurück.

* **Elgersweier.** Dienstag Nachmittag verunglückte der Knecht der Himmelbach'schen Fabrik von Oberweier vor der hiesigen Zigarrenfabrik dadurch, daß er von einem Wagen fiel und nach wenigen Stunden jedenfalls infolge innerer Verletzungen starb.

* **Karlsruhe.** Auf Anregung des Ministeriums des Innern hat das Reichsmarineamt die Werften in Kiel und Wilhelmshafen beauftragt, aus badischem Hanf gefertigte Schiffstauwerke auf ihre Brauchbarkeit zu Marinezwecken zu prüfen. Die Direktionen der landwirtschaftlichen Bezirksvereine von Offenburg, Kehl und Emmendingen haben Proben eingeschickt, die in marktfähiger Durchschnitts-Ware in den betreffenden Bezirken angekauft worden sind. Die Versuche sind sehr günstig ausgefallen, und das Reichsmarineamt hat daraufhin die Werftdirektion in Wilhelmshafen, welche die Beschaffung der Materialien zu besorgen hat, angewiesen, die in Frage kommenden Fabrikanten zu veranlassen, daß sie in ihre Kaufgesuche auch badischen und elsäßischen Hanf aufnehmen. Die badische Regierung hat sich durch diesen Schritt ein weiteres Verdienst um die deutsche Landwirtschaft erworben, denn zur Anfertigung von Schiffstauen ist bis jetzt fast ganz ausschließlich ausländischer, besonders russischer Hanf verwendet worden.

* **Karlsruhe.** Die Wahlen für die Handwerkerkammern werden in der nächsten Woche vor sich gehen, nachdem jetzt fast sämtliche Kandidaten von den Interessengruppen nominiert sind. So viel sich bis jetzt übersehen läßt, überwiegt im Bezirk Karlsruhe-Baden der Handwerkerbund gegenüber den Gewerbevereinen. Als Kandidaten für das Präsidium werden in erster Linie Wagenfabrikant Walz-Karlsruhe (Handwerkern) und Baumeister Klein-Baden-Baden (Gewerbeverein) genannt.

* **Karlsruhe.** Zwei Dienstmänner aus Prag, welche um eine Wette von 500 Franks es unternommen haben, mit einem Dienstmannskarren und den nötigsten Kleidern in einem Koffer die Reise von Prag nach Paris innerhalb 21 Tagen zurückzulegen, sind gestern hier eingetroffen und werden sich von hier nach Metz begeben. Sie hoffen rechtzeitig in Paris einzutreffen.

* **Karlsruhe.** Taxameterdroschken, wie sie in vielen anderen Städten schon seit 3 Jahren in Betriebe sind, werden nun auch in diesen Tagen bei uns eingeführt werden.

* **Heidelberg.** In Rohrbach b. H. erhängte sich in seiner Wohnung der 45jährige Landwirt Karl Banner. Derselbe war ein dem Trunke ergebener Mann und wurde ihm deshalb vom Bürgermeisteramt der Wirtshausbesuch verboten.

* **Heidelberg.** Eine fürchterliche Szene ereignete sich gestern Abend 8 Uhr auf der Landstraße zwischen Waghäusel und Oberhausen, wo ein Bärenführer von seinem plötzlich wütend gewordenen Tiere angefallen und zu Boden geworfen, und in kaum zu beschreibender Weise zerfleischt wurde. Die Kopfhaut wurde dem Unglücklichen vollständig abgerissen, die Wangen zerfleischt, das linke Auge ausgerissen, die Schenkel fürchterlich zerfetzt. Kinder, welche Zeugen des Vorfalles waren, eilten in das benachbarte Waghäusel und alarmierten einige zufällig anwesende Jäger, welche aber das Tier mit ihren Schrotschüssen nur noch wütender machten. Erst 3 Gendarmen gelang es, mit ihren Karabinern dem Tier den Garaus zu machen. Der unglückliche Bärenführer wurde ins akademische Krankenhaus zu Heidelberg gebracht, wo er Nachts starb.

* **Hockenheim.** Zur Verwiegung kamen hier 148 Ballen Hopfen zum Preise von 60—90 Mark.

* **Schwetzingen.** Die Flauheit des Hopfenmarktes ist noch anhaltend. Mangels trockener Ware wurden Montag nur 3 Ballen verwogen zum Preise von 110 bis 120 Mark.

§ Der Ladenschluß.

Um 9 Uhr abends müssen vom ersten Oktober ab nach den dann in Kraft tretenden neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung, die im letzten Frühjahr im Reichstag beschlossen wurden, alle offenen Ladengeschäfte geschlossen werden. Auf Antrag von zwei Drittel der Gesamtheit der selbständigen Ladenbesitzer, resp. der Prinzipale einer Branche kann aber für alle Geschäfte resp. für eine Branche der Schluß schon von acht Uhr abends ab verfügt werden, und diese Möglichkeit ist es, welche heute unter den deutschen Geschäftsleuten eifrig erörtert wird. Wie es nicht anders sein kann, gehen die Anschauungen darüber: Ob acht Uhr? oder: Ob neun Uhr? sehr auseinander. Stellenweise haben sich ganz leidenschaftliche Debatten daran geknüpft, und auch die Schar der in Ladengeschäften angestellten jungen Leute hat ihre Stimme laut erschallen lassen. Das Personal wird naturgemäß meist für acht Uhr sein.

Es ist in diesen Dingen am besten, sich auf den Boden der praktischen Verhältnisse zu stellen. Vor allen Dingen giebt das Gesetz nur den Ladeninhabern das Recht, ihre Stimme für oder wieder abzugeben. Die Wünsche der Angestellten sind, immer die Vorschriften des Gesetzes ins Auge gefaßt, nur Aeußerungen von theoretischem Wert, die bei der Entscheidung der zuständigen Behörde nicht in Betracht kommen. Selbstverständlich ist es aber den Angestellten völlig freigestellt, die Sachverhältnisse darzulegen, Vorschläge zu machen und damit zu einer gedeihlichen Lösung der Meinungsverschiedenheiten beizutragen. Jeder verständige Geschäftsmann kommt einem tüchtigen Personal gern entgegen, wenn er weiß, daß der ganze Gang des Betriebes keinerlei Schädigung erleidet.

In früheren Jahren wurde, wie ja viele ergraute Leute aus ihrer eigenen Lehrzeit wissen werden, auf die Wünsche des Laden-Personals nicht viel gegeben. Es wurde nicht blos in den Abend, sondern auch in die Nacht hineingearbeitet, obwohl sich recht wohl die Arbeit anders hätte einteilen lassen! es geht recht oft das Prinzip: Junge Leute dürfen nicht verwöhnt werden, resp. dürfen nicht zu viel freie Zeit haben, damit sie nicht auf schlechte Gedanken kommen! Davon ist man mit den Jahren denn doch etwas abgekommen, es heißt: Leben und Leben lassen: Dagegen ist die Laden-Oeffnung bis in eine späte Abendstunde noch recht viel gang und gäbe geblieben, auch dann, wenn mitunter nicht einmal die Beleuchtung verdient wurde. Hier ist des Guten zu viel gethan, wenigstens zu Zeiten konnte in vielen Branchen getrost geschlossen werden. Ein jeder weiß ja, aus dem praktischen Leben, wie es damit bestellt ist, und wenn es heißt: Um neun Uhr ist Schluß!, so können sich darnach auch die richten, die gewohnt sind, immer spät zu kommen.

Etwas Anderes ist es aber mit dem Acht-Uhr-Schluß! Natürlich kann oft um diese Stunde geschlossen werden, wie es auch schon vielfach geschieht, Niemanden wird es verwehrt sein, noch früher zuzumachen, wenn er es kann. Aber man soll da nicht überstürzen! Der Gesetzgeber hat ausdrücklich jeden Geschäfts-Inhaber, mag sein Betrieb groß oder klein sein, dem Anderen gleich gestellt, nicht die Zahl der Angestellten entscheidet, nicht der Umfang der Betriebe, sondern die Zahl der selbständigen, einzelnen Inhaber. Und da muß man — gerade im Interesse des Personals, das nicht ewig als Commis hinter dem Ladentisch stehen will, an die jungen Anfänger denken, die oft sehr hart zu kämpfen haben und gern eine Stunde länger im Laden bleiben. Bereite man denen keine Sorgen! Wer um acht Uhr schließen kann, der mag es getrost thun, man lasse aber denen, die erst Kundschaft erwerben müssen, auch ihre Freiheit; man majorisiere sie nicht!

Es braucht wohl nicht erst lang und breit auseinandergesetzt zu werden, daß das Selbständigmachen gerade für das offene Ladengeschäft außerordentlich schwer ist; wir hören oft sagen, ein junger Kaufmann ohne Vermögen ist übel dran! Aber soll das Personal einfach damit abgefunden werden: Wenn Ihr kein Geld habt, werdet etwas anderes? Wir beklagen es oft, wie unter der harten, großkapitalistischen Konkurrenz unserer Zeit, viele gescheidte Köpfe schwer zu leiden haben, wir wollen daher doch das, was ihnen die Existenz erleichtert, aufrecht erhalten. Und dazu gehört der Verdienst, den diese Abendstunde bringen kann, denen, die es recht gebrauchen können. Man sage nicht, das Publikum muß ja an anderen Morgen doch kommen. Das muß es nicht, Abend-Einkäufe sind oft Gelegenheits-Einkäufe, und woran sich das Publikum Sonntags leicht gewöhnt, daran gewöhnt es sich Wochentags durchaus nicht immer. Ruhe dem, wer Ruhe bedarf; aber auch sein Recht dem, welcher arbeiten will und muß!

Vermischte Nachrichten.

— Der Mormonenpatriarch Joseph Noble ist, hochbetagt, in dem Orte Bountiflu, Utah, gestorben. Bei der Beerdigung waren 30 von seinen Kindern, 84 Enkel und mehrere Urenkel zugegen. Als guter Mormone hatte Noble sechs Ehefrauen, die ihm 47 Kinder geboren, von denen 33 noch am Leben sind. Die Zahl seiner Enkelkinder beläuft sich auf 127.

— Zum Selbstmord der Violinvirtuosin Arma Senkrah, Gattin des Rechtsanwalts Hoffmann in Weimar, wird von dort dem „Leipz. Tagebl." geschrieben: Die unglückliche Frau tötete sich durch einen Schuß in das Herz; ihr Mann ist abwesend; ein achtjähriger Knabe blieb als Waise zurück. Die Vermögensverhältnisse der Familie sollen schon lange Zeit ganz zerrüttet gewesen sein, trotzdem aber widersetzte sich Hoffmann dem Vorschlag seiner Frau, durch Erteilung von Unterricht eine Besserung herbeizuführen. Oeffentlich aufgetreten ist Frau Senkrah in der ganzen Zeit ihrer Ehe nur selten und stets nur zu wohlthätigen Zwecken.

— Ein Geburtstagsgeschenk für den Kaiser von Oesterreich. Die „Ischler Ztg." schreibt unterm 2. Sept.: Viel Aufsehen erregte dieser Tage ein Araber, der in der Kleidung seiner Heimat in den Straßen Ischls zu sehen war. Es war dies ein katholischer Bethlehemite Namens Bischara Isa Michael Sugli mit seinem europäisch gekleideten Begleiter und Dolmetsch Sempad Joh. Efendi Marcarian aus Jerusalem. Die Liebe zu unserem Kaiser hatte ihn aus dem Oriente herübergeführt, er wolle Sr. Majestät zum 70. Geburtstage ein Angebinde überreichen. Wir hatten Gelegenheit, das herrliche Geschenk zu bewundern; es ist eine in Hochrelief gearbeitete Nachbildung des Abendmahles von Leonardo da Vinci aus Perlmutter. Man sollte es nicht für möglich halten, daß man aus Perlmutter die Figuren in solcher Reinheit herausarbeiten könne. Ob man nun die Figur des göttlichen Heilandes betrachtet oder die des Petrus oder des Johannes, eine jede ist auf das sorgfältigste gebildet. Das Ganze in einem wunderbaren, in durchbrochener Arbeit geschnitzten Rahmen aus demselben Materiale; die Rückwand des Bildes ist aus Cedernholz. Erwähnen möchten wir noch den wundervollen Doppeladler auf dem Rahmen und das Kaisermedaillon, sowie das rechts an den Rahmen befindliche Palästinawappen und das links angebrachte rumänische Wappen. Der Meister hatte in seiner Werkstätte in Bethlehem mit seinen Gesellen zwei Jahre lang an dem Werk gearbeitet. Das Geschenk hat in der kaiserlichen Villa großen Beifall gefunden.

— Mysteriöses Verbrechen. Wie bereits berichtet, wurde am 6. September morgens in den Giesinger Isaranlagen in München ein Sattlergehilfe nackt und kopfabwärts an einem Baume angebunden aufgefunden, in welche Situation er durch drei unbekannte Burschen gebracht worden zu sein behauptet. Die am Boden aufruhenden Hände waren vollständig frei, während die Kleider mit Tascheninhalt geordnet nebenan lagen. Nachdem am Thatort keinerlei Spuren eines Kampfes oder des Schleifens eines Körpers zu entdecken waren und nachdem der angeblich Vergewaltigte den nunmehr eruierten Arbeiter, der ihn zuerst auffand, ersucht hat, von der Sache nichts zu sagen, nachdem ferner nach der Gestaltung des vielfach leiterartig verästeten Baumes die Möglichkeit gegeben ist, daß sich Jemand leicht selbst in die fragliche Situation bringen konnte, müssen die Angaben des Sattlergehilfen um so mehr Zweifeln begegnen, als derselbe, wie nunmehr erhoben, schon früher in sichtlich krankhafter religiöser Schwärmerei sich selbst Martyrien (durch langes Fasten, Geißelung) auferlegte und die Stricke, mit denen er angebunden gefunden wurde, aus dem Geschäfte seines Meisters stammen. Von anderer Seite wird noch berichtet, daß Heidegger noch immer auf seinen der Polizei gegenüber gemachten Aussagen beharrt. Auffallend ist den behandelnden Aerzten, daß der Kranke, in dessen Befinden keine wesentliche Verschlimmerung eingetreten ist, auf Vorhalt stets abweichende Antworten giebt, so daß man allgemein annimmt, Heidegger wolle, um sich etwaiger gerichtlicher Verfolgung zu entziehen, keine weiteren Aussagen über den Vorfall machen.

— Einer von denen, welche statt im Garten irgend eines Irrenhauses herumzuspazieren, ihre Narrheit frank und frei durch die Welt tragen, ist der sogenannte Naturmensch Gustav Nagel. Er hat eine Reise durch Deutschland angetreten und zwar in Begleitung eines Hundes, den er zum Schutz mit sich nahm. Nagel hat sich auf seiner Tour aller überflüssigen Kleidung entledigt, d. h. er hat das hemdartige Gewand, das er schon früher trug, oben und unten kürzen lassen, so daß oben die Brust beinahe ganz entblößt ist und das Gewand unten bis etwa an die Knie reicht. Das ist seine einzige Kleidung; eine Kopfbedeckung trägt er nicht. Mit seiner neuen, in einem schwarzen Ueberzug steckenden Friedensfahne und einem Säckchen voll roher Kartoffeln, Mohrrüben, Brot und — Ansichtspostkarten wandelt er fürbaß.

— Seine Frau mag nichts mehr von ihm wissen, sein Sohn ist nun ebenfalls sein erklärter Feind — Exkönig Milan muß schwer büßen. Seither erhielt er von der serbischen Regierung ein Jahrgeld von 300,000 Franken. Sein Sohn König Alexander hat es ihm jetzt entzogen, da Milan sich abfällig gegen Alexanders Heirat und dessen Frau aussprach.

— Zur Freisprechung des früheren jüdischen Abdeckers Israelski in Konitz schreibt die konservative Krzztg.: Soweit man sich nach den vorliegenden Berichten ein Bild über den Gang der Verhandlungen machen kann, kann dieses Ergebnis nicht gerade überraschen. Aus den Aussagen der Zeugen muß man zwar folgern, daß starke Verdachtsgründe gegen Israelski bestehen bleiben. Diese Verdachtsgründe sind sogar so stark gewesen, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft glaubte, die Schuld des Angeklagten als erwiesen betrachten zu müssen, und demgemäß eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren beantragte. Andererseits aber verstehen wir es auch, daß der Gerichtshof sich bei einem derartigen Indizienbeweise nicht zu einem verurteilenden Erkenntnis entschließen konnte.

— Der Chef eines Wiener großen Bankhauses wurde vertraulich darauf aufmerksam gemacht, daß sein langjähriger Hauptkassierer, dem er unbegrenztes Vertrauen schenkte, und durch dessen Hände bedeutende Summen gehen, einen Aufwand treibe, der mit seinem Gehalt nicht im Einklang zu stehen scheine. „Was macht er denn?" fragte bestürzt der Bankier, „fährt er im Fiaker?" — „Nein." — „Spielt er beim Totalisator?" — „Nein, er geht niemals zum Rennen." — „Unterhält er vielleicht eine kostspielige Liebschaft?" — „Nein."

—? „Also was denn, um Gotteswillen?" — „Er heizt mit Kohlen." .... Das Illstr. W. Extrabl. illustriert mit diesem Scherze die in Wien noch ärger als anderswo herrschende Kohlenpanik.

— Ueber die Abenteuer der italienischen Nordpolexpedition wird noch aus Tromsoe berichtet: Die „Stella Polare" wurde in der Tafelbay vom Eise ganz aufs Land geschoben. Der Schiffsraum war mit Wasser gefüllt. Das Schiff wurde ausgebessert, war aber immer noch leck. Aus den beiden Zelten, die mitgeführt wurden, wurde ein Zelt errichtet, über das ein Schiffssegel gelegt wurde. Das ganze Zelt wurde alsdann auf Planken gestellt, die vom Schiffe losgerissen und mit Segeltuch überdeckt waren. Außerdem wurde ein mitgebrachter Ofen in dem Zelte aufgestellt. In der ersten Nacht waren 7 Grad Kälte, so daß im Zelte der Stiefel gefroren. Später war der Aufenthalt gut. Das Zelt, ungefähr 18 Fuß hoch, war ganz eingeschneit. Vier Expeditionen wurden ausgesandt, die erste nordwärts, um Stationen zu errichten. Die zweite, bestehend aus einem norwegischen Maschinisten und zwei Italienern, sollte 12 Tage fortbleiben, kam aber nicht zurück. Die dritte dauerte 24 Tage, die vierte 105 Tage. Die letzte Expedition erreichte 86 Grad 33 Min. nördlicher Breite und bestand aus dem Korvettenkapitän Cagni Gueden und drei Mann. Cagni errichtete Depots für die Verschollenen. Jedoch war wenig Hoffnung, daß diese noch lebten. Der Herzog hat 2 Finger erfroren. Gefangen wurden vierzig Bären und 1 Walroß. Am Freitag lichtete die „Stella Polare" die Anker, nachdem zwei Lootsen und vier Matrosen infolge eifriger Bemühungen des russischen Konsuls Holmboe angemustert waren. Der Herzog zeigte sich sehr gefaßt, während ihn am Donnerstag nach Mitteilung seiner Begleiter der Schmerz zu überwältigen drohte. Das Los der drei vermißten Mitglieder der ersten Expeditionsabteilung geht ihm sehr nahe. Es besteht allerdings noch ein Funken Hoffnung, daß die möglicherweise Verirrten im Laufe des Herbstes zu einer Proviantstation kommen, wo sie bis zur Befreiung im nächsten Jahre ihr Leben erhalten können. Die beiden Italiener sind von der „Hertha" nach der „Stella Polare" übergesiedelt und machen die Weiterreise in Begleitung des Herzogs mit. Die wissenschaftlichen Resultate der Expedition sind recht ansehnlich. Neben vielfachen Pendelbeobachtungen wurden regelmäßig meteorologische Aufzeichnungen gemacht, die gerade in diesem Jahre wegen der korrespondierenden Beobachtungen auf Spitzbergen wertvoll sind. Wegen der kurz bemessenen Zeit konnte ich nur wenige Worte mit dem Herzog wechseln. Meine Glückwünsche nahm der Herzog liebenswürdig entgegen und ließ mich Schiff und Räume sehen. Alles ist in ziemlich ramponiertem Zustande. Von der Volltakelung des Fockmastes steht nur noch die Großraae, alle übrigen Hölzer und Spieren haben zum Zeltbau des Winterquartiers herhalten müssen. Das Deck ist mit zahlreichen Hunden bevölkert, dazwischen kunterbunt Proviantkisten, Schlitten, Eisbärfelle. Eisbären wurden 34 Stück erlegt, deren kräftiges Fleisch, besonders den Norwegern, die eine andere Küche als die italienische gewohnt sind, vorzüglich mundete. Im übrigen waren Verpflegung und Ausrüstung reichlich und in jeder Beziehung zweckmäßig. Das Zusammenleben an Bord sowohl zwischen Offizieren und Mannschaften als auch Italienern und Norwegern war vorzüglich. Abgesehen von dem traurigen Unglücksfalle der ersten Expedition kann der Abruzzenherzog einen vollen Erfolg verzeichnen. Er hat seinen Plan ausgeführt und durch diese erste Beteiligung Italiens an der Polarforschung seinem Vaterlande Ruhm und Ehre gebracht, nicht zum wenigsten gereicht ihm zum Lobe, daß er so bewährte Begleiter, in erster Linie den eminent willensstarken Marineoffizier Cagni, sich ausgesucht hat.

Zum 40jähr. Jubiläum als Feuerwehrmann überreicht uns der Jubilar Heinrich Heydt nachstehendes Gedicht mit der Bitte um Veröffentlichung.

Vollzählig sind es vierzig Jahr
Drum freu' ich mich als Jubilar
Zu diesem fell'nen Feste,
Kameraden kommt von nah und fern,
Wir grüßen heute Euch ja gern,
Willkommen werte Gäste.

Ziehet ein in unsre schmucke Stadt
Die wohl bekränzt und reich beflaggt
In festlichem Gepränge;
So ziehet hin der Straß' entlang,
Dort wird ein freudiger Empfang
Euch von der Menschen Menge.

Dort thut nun alles wohl beschauen,
Wie herrlich ist's in Hochbergs Gauen
Am heutigen Tag der Schöne.
Dort kehret beim Gastwirt ein
Und trinkt ein Glas Markgräfler Wein,
Zu Mannem heißt's: ich mähne.

Doch eines, das vergesset nicht,
Wer Rosen und Vergißmeinnicht
Für heute hat gepflücket,
Drum einen Blick nach oben lenkt,
Dort ist ein Herz, das Euer denkt
Und Euch ein Sträußchen schicket.

Kameraden, die Ihr stammverwandt,
Reicht heute uns die Bruderhand;
Im Festgruß Jubel schalle,
So thut nur alles Gott zur Ehr,
Für's Fürsten Wohl und Nächsten Wehr
Dem Einen wie für Alle!

Der 81jähr. Jubilar Heinrich Heydt.

Neueste Nachrichten.

§ London, 10. Sept. Die „Evening News" meldet aus Houston (Texas) über die Zerstörungen durch einen Orkan noch folgendes: Der Orkan blies mit einer Geschwindigkeit von 80 englischen Meilen pro Stunde und drängte das Wasser 8 Meilen landeinwärts. 6 Meilen von der Stadt ist der nächste Punkt, den man erreichen kann, entfernt. 200 Leichen sah man über die Prärie zerstreut. Ein Flüchtling aus Galveston sagte, er habe 150 Leichen am Strande umherliegen sehen. Pianos, Möbel und Häuser sind durch die Macht der Wogen meilenweit landeinwärts geworfen worden, sogar ein großer englischer Dampfer, dessen Name nicht bekannt ist, wurde direkt über die Insel auf das Festland geworfen. Fahrzeuge jeglicher Art im Hafen wurden zertrümmert. Ein halbes Dutzend anderer texanischer Städte ist auch überschwemmt. Beinahe jede Stadt zwischen Galveston und Houston ist weggeweht. In einigen Fällen sind Eisenbahnzüge vom Winde von den Schienen gehoben und zertrümmert worden. Nach Schätzungen wurden durch den Orkan in Galveston 1500 Personen getötet. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt.

§ New-York, 10. Sept. Bahnbeamte aus Houston (Texas) sind der Ansicht, daß der Menschenverlust 5000 betrage; indessen ist eine annähernd genaue Schätzung gegenwärtig unmöglich. Der Materialschaden in Galveston allein beträgt zehn Millionen. Die meisten Leichen liegen unter den Häuserruinen. Alle Wasserwerke sind vernichtet, ebenso die Werften der größten Dampferlinien wie Mallory und Southern Pacific. 120 Soldaten wurden durch den Einsturz der Kaserne getötet. Die Bundesregierung sandte viele Zelte und große Mengen Lebensmittel in die heimgesuchten Bezirke.

Die Wirren in China.

§ London 10. Sept. Ein Telegramm des Generals Gaselee vom 2. Sept. lautet: Wir haben den Eisenbahnknotenpunkt Funktai sowie die Eisenbahnbrücke bei Linkschau besetzt und beherrschen damit die Linie nach Paotingfu.

§ Rom, 10. Sept. Den Abendblättern zufolge telegraphierte Admiral Candiani, daß die italienische Expedition am 5. September in Tientsin eingetroffen und am 6. September nach Peking weitergegangen sei. Man glaubt, sie sei heute daselbst eingetroffen. Candiani fügt hinzu: Die Expedition wurde von den Europäern und den Truppen der Verbündeten mit Sympathiekundgebungen empfangen und mit Liebesgaben und Thee beschenkt.

§ Der Transvaalkrieg.

§ London, 10. Sept. Lord Roberts meldet aus Belfast vom 9. Sept.: General French verließ heute früh Carlina und stieß auf seinem Marsche auf erbeblichen Widerstand. Er trieb aber den Feind nach und nach aus drei Stellungen, wovon eine mit großer Tapferkeit erstürmt wurde. Unsere Verluste sollen unbedeutend sein. Der Feind ließ einige Tote auf dem Gefechtsfelde. French setzt morgen den Marsch auf Barberton fort. — General Hamilton berichtet: Buller griff gestern früh die feindliche Stellung auf einer steilen 1500 Fuß hohen Hügelkette an, an dessen entferntester Stelle der Spitzkop liegt. Der Weg für die Umgehung war sehr schwierig. Die Infanterie nahm daher, durch Artilleriefeuer gedeckt, die Stellung im Sturme. Der Feind zog sich auf einem schmalen Wege zurück, wobei er viele Leute verlor. Seine Verluste wären noch erheblicher, hätte nicht dicker Nebel geherrscht. Unsere Verluste betragen 13 Tote und 25 Verwundete.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Berlin,** 11. Sept. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach alle Sendungen von Waffen und Kriegsmaterial, die von einer Reichs- oder Staatsbehörde ausgehen, oder deren Bestimmung für die deutschen Streitkräfte in China durch eine Bescheinigung einer solchen Behörde nachgewiesen wird, entgegen dem Waffenausfuhrverbot nach China ausgeführt werden dürfen.

§§ **Königsberg,** 11. Sept. Die 53. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins beschloß vor Eintritt in die Verhandlungen die Absendung nachfolgenden Huldigungstelegramms an den Kaiser: Die 53. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, versammelt in der Ostmark des deutschen Reiches, an der Wiege des preußischen Königtums, bringt Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät, dem erhabenen Hüter des Reiches, dem starken Schirmer der Christenheit, dem treuen Bekenner des Evangeliums den Ausdruck ihrer ehrfurchtsvollen Huldigung und unwandelbaren Treue dar und erfleht die Kraft und den Segen des himmlischen Herrn auf Ew. Majestät. Geh. Kirchenrat Dr. Pank, Kirchenrat D. Benrath.

§§ **Shanghai,** 12. Sept. (Reuter.) Die Forts von Peking sind noch unbehelligt. Die Engländer klären in der Umgegend das Terrain auf. Die Russen sollen einen Angriff auf die Forts beabsichtigen, haben aber nicht genügend Artillerie. Eine russische Schützenabteilung wurde von einer explodierenden Mine in der Nähe der Forts in die Luft gesprengt, wobei mehrere Soldaten getötet wurden.

§§ **Taku,** 6. Sept. Reuter. Eine Expedition geht morgen nach Partugsu ab. Sie besteht aus Engländern, und zwar aus 2 Regimentern Kavallerie, einer Batterie Artillerie und 300 Mann Infanterie, ferner aus 1000 Italiener, 300 möglicherweise 500 Russen. Auch Japaner nehmen daran teil.

§ **Newyork,** 11. Sept. Mc. Kinley wies das Kriegsdepartement an, die Absendung der für die Notleidenden in Texas bestimmten Rationen und Zelte äußerst zu beschleunigen. Der Schaden, den Galveston erlitten hat, wird schwerlich wieder gut zu machen sein. Die Stadt wird wahrscheinlich verlassen werden. Wie es heißt, sterben die Leute an Hunger und Durst.

Litterarisches.

Jubiläum. Ein halbes Tausend Nummern der farbig illustrierten Zeitschrift „Meggendorfer Blätter" (Verlag von J. F. Schreiber, München) ist bereits erschienen. Die uns vorliegende Nr. 500 feiert als Jubiläumsnummer dieses Ereignis durch eine sinnreiche Titelzeichnung mit begleitendem humoristischen Text. Auch der übrige Inhalt zeigt die bei diesem Blatte gewohnte elegante Ausstattung, sowie den vornehmen und doch packenden Humor, welcher die Meggendorfer Blätter so rasch in allen Volksschichten beliebt machte und ihnen einen dauernden ersten Platz unter den humoristischen Zeitschriften sichert.

Mutmaßliches Wetter.

Für Donnerstag und Freitag steht morgens mehrfach nebliges, tagsüber aber in der Hauptsache trockenes und auch aufgeheitertes Wetter in Aussicht; aufsteigende Nebel können kurze und lokale Störungen bringen.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 25,000 Marks übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: Nr. 143 N Das Institut Nicholson, „Longcott", Gunnersbury, London, W. 1536.52.2

Grafen D., der in der Gesellschaft eine vielbeneidete Rolle spielte. Leider aber scheint er es mit den Pflichten eines Ehemannes mehr als leicht genommen zu haben. Man spricht viel von seiner ungeglätteten Lebensweise. Dies und eine unwiderstehliche Sehnsucht der Gräfin nach Bethätigung ihrer Kunst, die ihr streng versagt blieb, gab die Veranlassung zu dem freiwillig gewählten Tod. Als gestern Nacht die Dienerschaft aus dem Appartements der Gräfin einen Schuß vernahm und erschreckt hinzueilte, fand sie ihre junge Herrin mit durchbohrter Schläfe sterbend auf ihrer Ottomane hingestreckt."

Karl seufzte tief auf. „Arme Feodora, hast Du Dir so das große, überschwängliche Glück, die seligmachende Liebe vorgestellt, als wir uns zum letztenmal an jenem Septembermorgen im Buchenwald gesehen haben? Ob sie wohl manchmal noch an jenen Tag zurückgedacht haben mag? Armes, leidenschaftliches und stolzes Herz, jetzt hast Du Deine Ruhe."

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Obstversteigerung an den Landstraßen.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen läßt das Obsterträgnis an den Landstraßen versteigern wie folgt:

Freitag, den 14. September, morgens 7 Uhr, auf der Straße Nr. 114 bei der Hammerschmiede in Theningen beginnend bis Eichstetten.

Samstag, den 15. September, morgens 1/28 Uhr auf der Straße Nr. 37 an der Gundelfinger—Denzlinger Gemarkungsgrenze beginnend bis Suggenthal, sodann nachmittags um 1 Uhr auf der Straße Nr. 36 bei der Buchholzer—Sexauer Gemarkungsgrenze beginnend bis Emmendingen.

Montag, den 17. September, morgens 7 Uhr auf der Straße Nr. 1 an der Ringsheimer—Herbolzheimer Gemarkungsgrenze beginnend, über Herbolzheim, Kenzingen bis Abgang der Straße nach Riegel, Gemarkung Malterdingen, sodann von da auf Straße Nr. 113 über Riegel nach Endingen.

Dienstag, den 18. September, morgens 7 Uhr auf der Straße Nr. 1, Gemarkung Malterdingen beim Abgang der Straße nach Riegel beginnend, über Köndringen, Emmendingen, Wasser, Denzlingen bis Gundelfingen. 2195.2 2

Mittwoch, den 19. September, auf der Straße Nr. 118, morgens 8 Uhr bei Kenzingen beginnend bis Weisweil.

Die Steigerer haben zahlungsfähige Bürgen mitzubringen.

Lehrling gesucht.

Für unsere neu eingerichtete **Buchbinderei,** in der sämtliche Arbeiten hergestellt werden, suchen einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

Druck- u. Verlags-Aktiengesellschaft vorm. Dölter.

Hundeleine

verloren bei Emmendingen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 2239.2.2

A. Weingart-Herbst, Breisach i. B.
Abth. A. Fahrradbau: GOLIATH-RAD preiswerth. Radd. Saison.
Abth. B.: Fabrikation der bewährten Ideal-Fahrrad-Ständer.
Man verlange Catalogs.
Wiederverkäufer ges.
GOLIATH

„Thuringia",

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundkapital 9 000 000 Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die seither durch Herrn Emil Walter, Ratschreiber, geführte Agentur unserer Gesellschaft, dem

Hrn. Karl Durst, Kaufmann in Emmendingen

übertragen haben.

Konstanz, im September 1900.

Die Generalagentur für Baden und Hohenzollern: Carl Steidle.

Auf vorstehende Anzeige ergebenst bezugnehmend, empfehle ich mich zum Abschlusse von Feuer-, Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen zu billigen und festen Prämien. 2231.2.2

Emmendingen, im September 1900.

Karl Durst, Kaufmann.

Schauenburgs badischer Geschäftskalender für 1901

ist bereits erschienen und vorrätig in der Buchhandlung der

Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Stammholzverkauf.

Das Gr. Forstamt Waldkirch verkauft im Wege schriftlichen Angebots drei Lose fichtenes Stammholz aus dem Distrikt Kandelwald-Ettersbach.

Das Los Nr. 1 bilden die an den sog. Goldsbachwegen liegenden Stämme mit beiläufig 175 Fstm. III. Kl., 600 Fstm. IV. Kl. und 20 Fstm. V. Kl.; das Los Nr. 2 die Stämme III. Kl. auf der Linie mit beil. 250 Fstm. und das Los Nr. 3 die Stämme IV. und V. Kl. daselbst mit beiläufig 600 Fstm. IV. und 20 Fstm. V. Kl.

Angebote hierauf wollen mit der Ueberschrift: „Kauf von fichtenem Stammholz" versehen bis

Samstag, den 15. September d. J.,
vormittags 11 Uhr,

hier eingereicht werden, um welche Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Gebote stattfinden wird.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Forstamt eingesehen werden.

Mit dem Vorzeigen des Holzes ist Forstwart Schultis zu Unterfimonswald beauftragt. 2199.2.2

Holzlieferung.

Die Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergiebt die Lieferung nachstehender Hölzer für die Schiffbrücke Breisach, nämlich:

eichene Holme, 2 Stück 11,20 m lang, 30/35 cm stark, eichene Zangen, 14 Stück 4,50—9,50 m lang, 20/25 cm stark, tannene Balken, 10 Stück 10,00 m lang 18/21 cm stark

in öffentlicher Verdingungsverhandlung. Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Holzlieferung" versehen, sind längstens bis **Samstag, den 15. September d. J.,** vormittags 10 Uhr, verschlossen auf dem Inspektionsbureau abzugeben. Die Bedingungen liegen auf dem Inspektionsbureau zur Einsicht offen. 2228.2.2

Trotte-Anlage

mit Wasser- u. Dampfbetrieb, zur gefl. Benützung.

Schreinerei Fehrenbach,
Ramspergerhof.

2250.2.1

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben.
Spezialität:
Schmerzlose Zahnoperationen.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr,
Sonntags ausnahmsweise. 363.52.15
Fremde finden Berücksichtigung.
Freiburg i. B., 48 Kaiserstrasse 48.

wohlschmeckend.

Garantirt rein. * Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8 Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Die beliebten *echten*

Frankfurter Würstl

sind wieder eingetroffen, à Paar **30 Pfg.** 2211.3.3

Delikatessenh. F. J. Link.

Frischgeschossene 2246

Feldhühner, Hasen, Rehe,

ganz oder geteilt, empfiehlt billigst

Delikatessenh. **F. Jos. Link.**

Milch

zu haben bei 2249.2.1

Max Mayer, Melkerei.

Auf Verlangen kann die Milch ins Haus geliefert werden.

M. Hammann,
Emmendingen,
Bauunternehmer und Baumaterialienhandlung
empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Zugleich mache ich auf mein grosses Lager in
Portlandcement, Schwarzkalk, Backsteine, Baugyps, Dachlatten, Schindeln, Thonröhren, Falzziegel, Ludovici Ia., Tonplatten, Steinzeug- u. Mosaikplatten, Gypsdielen, feuerfeste Steine und Erde, Dachpappen, Kies- u. Isolierplatten, Cementröhren, Schüttsteine, Schweinströge, Brunnentröge, Doppelrohrmatten etc. etc.
aufmerksam. 1626
Billige Preise. Pünktliche Lieferung

Ein Kind

soll in **Kost** gegeben werden.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 2248

Auf 1. Oktober ein **braves**

Mädchen

gesucht, das noch nicht gedient zu haben braucht. 2238.2.1

Frau Pfarrer Walther,
Keppenbach, Post Emmendingen.

Wohnungsgesuch.

Zwei bis drei Zimmer mit Zubehör werden auf sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter **Nr. 2247** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Schönes Mostobst

in gesunder, frisch geschüttelter Ware liefern mit Beginn der Saison und vereinbaren schon jetzt Abschlüsse zu billigsten Tagespreisen. 2107.*.5

S. MOOS & Cie,
Basel (Schweiz.)

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Marktplatz in Emmendingen. 285.40.35

Der rote Pelican

Schutzmarke.

Einkaufshäuser in
RIO DE JANEIRO
SANTOS
SAMARANG (Niederl. Indien)
ROTTERDAM
BATAVIA & COLOMBO (Ceylon)
Eig. Röstereien:
ROTTERDAM (Holl.)
AMIENS (Frankr.)
SANTANDER (Sp.)

Keine Hausfrau versäume

einen Versuch mit den **garantiert reinen gebrannten Bohnenkaffees** der **Cont. Kaffeegroßrösterei,** G. m. b. H. Akt.-Ges. 2 Millionen. **Antwerpen-Rotterdam,** Schutzmarke „Der rote Pelikan", zu machen. 2212.26.3

In Originalpackungen von 1/2, 1, 2 Pfd.-Packeten und 6 Ko.-Dosen hier zu haben in der All-in-Niederlage bei

F. J. Link,
Oberstadt

sowie von der **Hauptniederlage** für Baden und Württemberg:

Kaffee-Geschäft EGLE, Lörrach.
Thumringerstr. 22.

Es giebt viele Waschpräparate, die gut, aber nicht preiswert sind.

Wirklich gut,

der Wäsche **völlig unschädlich und dabei billig** ist **Gentner's Bleichseifenlauge**

Schneekönig

aus der Fabrik von **Carl Gentner, Göppingen.**
Schutzmarke: **Kaminfeger.**
In **gelben Packeten** à 15 Pfennig in den meisten Geschäften zu haben. 128

Zahnarzt
Dr. chir. dent. **M. Isele**
wohnt 1446.30.28
Kaiserstrasse 149,
beim Landgericht, Freiburg.

Anläßlich des **Zentralmarktes** des Verbandes der oberbadischen Zuchtgenossenschaften findet statt am **17. u. 18. September 1900 in Radolfzell**

mit Ziehung am 19. September 1900

Große Verlosung

von 60 Stück mit Matrikel, Impfschein und Ohrmarke versehenen hochedlen oberbadischen

Zuchtkalbinnen

im Werte von

19000 Mark.

Jeder Gewinn ist ein hochedles Zuchttier. Diese sind fast alle Jahre von den Gewinnern teurer verkauft worden als die streng reell und gewissenhaft einkaufende Kommission solche zur Verlosung ankaufte.

Die sehr beliebten Lose sind seit 5 Jahren stets einige Tage vor dem Markte vollständig ausverkauft gewesen, deshalb empfiehlt es sich bei zeiten Lose zu kaufen, wenn man eine Kalbin gewinnen will.

Auf 10 Lose 1 Freilos sind zu beziehen durch das **Generaldebit d. „Bad. Tierzüchters" Metzkirch** (Bad.)

Lose 1 M. 10 Pf. sind zu haben bei

der Geschäftsstelle des „Hochberger Boten", **Emmendingen,** Karl Fr. Rappold, **Denzlingen;** A. Kühn, Friseur, **Eichstetten;** Aug. Stromback, **Heimbach;** Friedr. Willaret, **Ottoschwanden;** O. Hauß, Brauerei, **Theningen.** 1822.6.6

Zur Einmach-Zeit
empfiehlt
Pergamentpapier
in bester Qualität
Buchhdlg. der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.
Emmendingen.

Nr. 214. Emmendingen, Donnerstag, 13. September 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

CBW Vor hundert Jahren.

13. September.

Straßenbeleuchtung 1800. (1) Die größeren Städte Deutschlands und des Auslandes hatten am Ende des 18. Jahrhunderts Straßenbeleuchtung, die kleineren im Ganzen selten. Die Beleuchtung geschah mittels Rüböl; die Laternen waren an den Häusern angebracht und erst im 19. Jahrhundert ging man dazu über, die Laternen in die Mitte der Straßen zu hängen und sie mit Reflektoren zu versehen. Sehr anschaulich wird die Sache, wenn man liest, was ein Lehrbuch von 1800 über die „Straßen-Erleuchtung" sagt: Diese Erleuchtung, welche bei dunklen Abenden von großem Nutzen ist, wird am bequemsten durch solche Laternen bewirkt, welche verschlossen über den Hausthüren außerhalb den Häusern oder an den Gemäuern der Häuser befestigt werden. Die Unterhaltung geschieht entweder aus öffentlichen Fonds oder auf Kosten der Bürgerschaft, welche sie gemeinschaftlich, nach Verhältnis ihres Vermögens oder Nahrungsverkehrs, aufbringt, oder es wird die Einrichtung getroffen, daß zu jeder Laterne gewisse benachbarte Bürger angewiesen werden, welche die Unterhaltung unter sich selbst besorgen. — Was würden die Leute von 1800 sagen, wenn sie unser Lichtmeer von 1900 sehen könnten!

§ Zur Lage in China.

Bei dem jetzigen Feldzug gegen China hat man zwischen drei Kriegsschauplätzen zu unterscheiden. Auf dem nördlich gelegenen, an der mandschurischen Grenze, der unbestrittenen Interessensphäre des Zarenreiches, stehen sich nur Russen und Chinesen gegenüber. Den mittlern und Hauptschauplatz bildet die Provinz Petschili mit Tientsin als Ausgang und der Hauptstadt Peking als vorläufigem Abschluß der Aufmarschlinie. Hier haben die vereinigten Truppen der Mächte den ersten Abschnitt des Chinakrieges bereits erfolgreich durchgeführt. Der dritte, südlicher gelegene Schauplatz am Yangtsekiangstrom hat bis jetzt noch keine größeren Operationen gesehen. Aber wenn der Krieg nicht bald zu Ende geht, wird er auch dorthin übergreifen und es wird auf demselben um wichtige Interessen gekämpft werden. Das Yangtsekiangthal, mit Schanghai an der Basis, Nanking und Hankau am Oberlauf, ist ein an seeschiffbarem Wasser gelegenes Gebiet von ungeheurer Ausdehnung, auf das England längst ein Auge geworfen hat. Gerade hier ist die Gefahr der Uneinigkeit zwischen den Verbündeten in besorgniserregende Nähe gerückt. Noch vermögen die Vizekönige und das Ansehen der westländischen Waffen hier die Erregung hintanzuhalten. Aber ein einziger Umstand, wie zum Beispiel das Zurückgehen der Weißen auf dem mittleren Kriegsschauplatz, kann hinreichen, um auch hier an der gefährlichsten Stelle den Brand auflodern zulassen, der auch nach Europa übergreifen könnte. Deshalb ist es so wichtig, daß auf dem bisherigen Hauptschauplatz bei Peking die Alliierten nicht schwach und unklug handeln. Deutschland wird sein Möglichstes dabei thun, daran macht uns auch die gestrige Meldung aus Kiel von der angeblichen Zurückhaltung weiterer Munitionssendungen nicht irre. Unser Reich kann auch in der That das ausführen, was es will. Es hat im Konzert der Mächte in China nicht nur den Kapellmeister Waldersee für sich, sondern auch ein kräftiges Instrument. Werden die nicht fechtenden Kulis der Japaner, Engländer und Franzosen, und ebenso die in der Mandschurei und im fernsten Süden verwandten Truppen abgerechnet, so verbleiben für den mittleren Kriegsschauplatz, das Aktionsgebiet der verbündeten Mächte, rund 90,000 Mann Soldaten, unter denen Deutschland nunmehr der Zahl nach an erster Stelle steht, denn mit seinen 22,000 Mann übertrifft es Frankreich, Japan und Rußland (17,000, 16,000 15,000): nur mit Geschützen ist Frankreich reicher ausgerüstet, aber auch das wird sich bald ändern, denn von uns aus wird noch ein Nachschub an Artillerie erwartet. Nun mögen die Diplomaten erklügeln, was sie wollen: Diese Truppenmacht stärkt Deutschland das Rückgrat, wenn andere Mächte zusammenklappen. Vor allem aber weist die Neuerrichtung von deutsch-ostasiatischen schwerer Artillerie darauf hin, daß an maßgebender Stelle bei uns nicht daran gedacht wird, daß nach dem Einzug in Peking nun ruhige Winterquartiere der Schluß seien, sondern daß allen Ernstes darauf gerechnet wird, daß vor Singanfu oder anderen befestigten Chinesenstädten die Belagerungsgeschütze noch zu thun bekommen. Einen faulen Frieden zu schließen ist nicht deutsche Art.

§ Rundschau.

Am Dienstag begab sich der Kaiser um 6 Uhr früh mit dem Erzherzog Franz Ferdinand per Bahn ins Mandvergelände bei Greifenhagen. Die Kaiserin folgte etwas später dorthin. Die Rückkehr nach Stettin erfolgte abends.

Kronprinz Wilhelm wird als Vertreter seines Vaters der feierlichen Enthüllung des Denkmals beiwohnen, das die Stadt Frankfurt a. d. O. dem Kaiser Wilhelm I. errichtet hat.

Der deutsche Reichstag soll, einer halbamtlichen Mitteilung zufolge, trotz der Chinafrage nicht wesentlich früher als gewöhnlich und keinesfalls schon im Oktober zu seiner ordentlichen Tagung zusammentreten, da es unmöglich ist, dem Reichstage vor Mitte November ausreichendes gesetzgeberisches Material zur Verfügung zu stellen. An die Einberufung des Reichstages zu einer außerordentlichen Session sei nicht zu denken. Das letztere halten wir für ganz richtig; daß man aber dem Reichstage regierungsseitig so gar keine Rücksichtnahme erweist und die Session auch in diesem Jahr keinen Tag früher beginnen lassen will, als gewöhnlich, wird doch viel böses Blut machen.

Von dem 9 Uhr Ladenschluß versprechen sich die Berliner Kaufleute mehr Vorteile als Nachteile. Die Bestimmungen, die das Gesetz hinsichtlich der Ruhezeit der Angestellten versucht, werden, wie man in den beteiligten Kreisen annimmt, schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Mehrzahl der mittleren Geschäfte auf einen 8-Uhrschluß hindrängen. Auf Anfrage im Reichsamte des Innern wurde den Interessenten bedeutet, daß vorläufig ein Erlaß der Ausführungsbestimmungen zur freiwilligen Regelung des 8-Uhrschlusses, wie er im Gesetz vorgesehen sei, seitens des Bundesrats nicht erfolgen dürfte.

Der deutsche Verein für Fortbildungsschulwesen wird am 6. und 7. Oktober in Görlitz tagen. Es soll die Gründung eines Verbandes mit anderen gleichgerichteten deutschen Organisationen beschlossen und über die Fortbildungsschule der Mädchen, sowie die obligatorisch-gewerbliche Fortbildungschule für die männliche Jugend verhandelt werden.

Die Leipziger Hauptversammlung der deutschen Buchbindereibesitzer beschloß am Dienstag, die von der Gehilfenschaft Deutschlands aufgestellten Tarifforderungen als unannehmbar abzulehnen. Die Folge dürfte der Ausbruch weiterer Streiks sein.

Ein ganz vorzügliches Schiff ist der Hamburger Schnelldampfer „Deutschland". Das Schiff verließ vor einigen Tagen New-York eine Stunde später als der Bremer Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" und schlug den letzteren doch noch um über 7 Stunden. „Deutschland" machte die schnellste Fahrt, die man in der Geschichte verzeichnen kann, nämlich in 5 Tagen 7 Stunden 38 Minuten von New-York bis Plymouth.

Die Ausbeute der Welt an Steinkohlen wird nach einer in England veröffentlichten Statistik für das Jahr 1899 auf 683 838 000 Tonnen geschätzt, während im Jahre 1897 574 522 000 Tonnen dem Innern der Erde abgenommen wurden. Nordamerika nimmt mit 230 Millionen Tonnen die erste Stelle ein, während Großbritannien mit 220 Millionen Tonnen den zweiten Platz hat. An dritter Stelle kommt Deutschland, dessen Aus- 1899 mit 135 825 000 Tonnen verzeichnet wird, eine Menge, welche die deutschen Angaben so erheblich überfteigt, daß sie Zweifel an der Korrektheit auch anderer Zahlen hervorruft.

Generalmajor v. Liebert erzählt: Als ich die Geschäfte in Deutsch-Ostafrika übernahm, wurde ich von dem britischen Generalkonsul in Zanzibar aufgefordert, mit ihm französisch zu verkehren. Ich lehnte dies ab und bemerkte, seit den Zeiten des Fürsten Bismarck sei die deutsche Sprache in den internationalen

---

Papchen.

Humoreske von Dr. Max Hirschfeld.

(Nachdruck verboten.)

In der Glasveranda einer Villa des Seebades Heringsdorf saß ein sechzehnjähriges junges Mädchen und schrieb in müder und schläfriger Haltung einen Brief. Sie erhob auch kaum die Augen, als sich die Hausthür öffnete und eine ältere Dame, die Inhaberin des Pensionats, hinzutrat.

„Sie schreiben, Fräulein Melanie?"

„Ja, was soll man denn sonst thun?" erwiderte die Angeredete so gereizt, als es ihre sommerliche Trägheit erlaubte, „Ihre alten Journale habe ich alle von Anfang bis zu Ende durchgelesen, und sie haben mir den Appetit am Lesen überhaupt verdorben."

„Aber die Strandspaziergänge mit den andern jungen Damen —"

„Die kenne ich bereits alle auswendig, Fräulein Strobel, sowohl die Damen, als auch die Spaziergänge, Wasser, Sand, lange Weile und dumme Gesichter. Nun habe ich aber einen Entschluß gefaßt, — etwas zur Unterhaltung muß der Mensch doch habe, — und da habe ich eben nach Papchen geschrieben."

Energisch schob sie den Brief in den Umschlag und setzte die Adresse darauf.

In diesem Augenblicke ließen sich aus dem Vorgarten Stimmen vernehmen, ein Backfisch stürmte die Treppe hinauf und rief mit glänzenden Augen:

„Du, Melanie, eben ist mein Bruder mit seinem Freunde, einem anderen Studenten, angekommen, und wir haben beschlossen, einen Ausflug nach Ahlbeck zu machen. Ist das nicht himmlisch?"

„Ungeheuer himmlisch, liebe Alice!" erwiderte Melanie verächtlich, im Innern vor Neid vergehend, „ich wünsche Euch angenehmes Vergnügen."

„Aber was denkst Du denn, Melanie! Du mußt natürlich mit dabei sein. Ich habe meinem Bruder versprochen, gerade Dich mitzubringen. Komm nur gleich, sie warten auf uns."

Melanie sprang wie elektrisiert auf, alle Müdigkeit war aus ihren Zügen und aus ihrem Wesen verschwunden, ihr hübsches Gesichtchen prangte plötzlich in lebhaftem Rot. Ihr war die Einladung um so willkommener, als alle anderen jungen Mädchen der Pension bei bekannten Familien waren und sie allein hätte zu Hause bleiben müssen.

„Aber," stutzte sie plötzlich, „werden wir allein mit den beiden Studenten —"

„Nein," unterbrach sie Alice, „Fräulein Strobel kommt natürlich mit, sonst würden es meine Eltern garnicht erlauben."

Das alte Fräulein gab sogleich ihre Einwilligung, da sie von vornherein entschlossen war, um jeder Verantwortlichkeit zu entgehen, die junge Gesellschaft zu begleiten.

Als alle drei bereits angekleidet an der Gartenthür standen, wandte sich Melanie plötzlich lebhaft um.

„Aber wenn mein Papchen ankommen sollte? —"

„Du denkst auch immer nur an Deinen dummen Papagei," grollte Alice.

„Sie haben ja eben erst geschrieben," wandte Fräulein Strobel ein.

„Heute zum zweitenmal — ich schrieb aber bereits vor einigen Tagen. Bitte, nur einen Augenblick, — ich muß der Auguste doch sagen, wie sie ihn behandeln soll."

Mit flatternden Locken eilte sie die Treppe hinauf und drang rasch bis zur Küche vor, in der Auguste, ein behäbiges, eingeborenes Dienstmädchen mit rotem, fettglänzendem Gesicht und mehr freundlicher als geistreicher Miene sich aufs Liebevollste der Arbeit des Löffelputzens hingab.

„Auguste, während unserer Abwesenheit kann möglicherweise mein Papchen kommen."

„Ach nee, wirklich?" glaubte Auguste aus Höflichkeit erwidern zu müssen.

„Also wenn er kommt, geben sie ihm zuerst Zucker, wenn er den nicht kriegt, wird er sehr böse und schreit und schimpft. Um ihn zu beruhigen, können Sie ihm Rührei machen, das ist seine Leibspeise, aber nur von einem Ei, denn mehr kann er nicht vertragen. Sollte er aber mehr haben wollen und darnach schreien, so krauen Sie ihm ein wenig den Kopf. Verstanden?"

Ehe Auguste aber noch antworten konnte, flog Melanie wie ein Wirbelwind dahin, zumal die ungeduldige Alice bereits mehrmals gerufen hatte.

Als Auguste ihre Löffel geputzt hatte, machte sie Toilette, setzte sich in die Veranda und fühlte sich gewissermaßen als stellvertretende Herrin der Villa. Auf dem Tisch lag noch der Brief, den Melanie geschrieben hatte. Mit Mühe buchstabierte sie die Aufschrift: „Herrn Bankier Schulzenbach, Berlin."

„Aha, das ist also der Papa von Fräulein Melanie," sagte sie sich, nach längerem Nachdenken, „und," grübelte sie weiter, „der soll ja nun wohl heute kommen."

Kaum gedacht, so erschien ein Herr an der Gitterthüre und zog die Glocke.

(Schluß folgt.)